

Das Geheimnis des Erfolges.

Der Staatssekretär kommt sodann auf den Kern zu sprechen, worin das Geheimnis des Erfolges auf dem finanziellen Kriegsschauplatz liegt, und betont: Der Reichtum, dem Deutschland den Erfolg verdankt, umfasst den gesamten wirtschaftlich-technischen Apparat und besteht vor allem in der lebendigen Arbeitskraft des Volkes, die im Krieg für den Krieg wirkt und schafft. Geld wird dabei gebraucht, aber nicht verbraucht. Wo Geld über die Grenzen rollt, um durch Einkauf von Kriegsmaterial und Nahrungsmitteln die mangelnde innere Erzeugung zu ergänzen, da rollt es nicht so leicht wieder zurück; da treten Störungen ein, die wir bei unsern Gegnern beobachten. Darum mögen sie ihre Geldmaschinen reparieren und dabei noch so sehr auf unser Vorbild schauen, nützen wird ihnen dies erst, wenn sie uns die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft und der Industrie, wenn sie uns in allen Produktionszweigen unsere Arbeiter und Unternehmer nachmachen. Das können sie nicht, so wenig, wie sie unser Heer nachahmen können. Denn dazu gehört mehr als aus der Not des Augenblicks geborne Einsicht, dazu gehören Generationen von Schulung, Zusammenarbeit, eiserne Erziehung zur Pflicht und Disziplin, dazu gehört das in tausendjähriger Geschichte zu Stahl geschweißte Volkstum. Mögen sie uns Vernichtung und Zerstübelung anjagen: an diesem stahlharten deutschen Volkstum wird ihre Zahl und Macht, wird ihr Geld, ihre Tücke zerfallen.

Das Siegesbewußtsein.

Wir tragen den Sieg in uns, wir fühlen die Verheißung doppelt stark in diesen Tagen, wo unter den Donnerschlägen unsrer festungsbezwingenden Geschütze Schwankendes Gestalt gewinnt, wo jeder das Herannahen großer Entscheidungen spürt, wo der Flügelschlag des Weltenschicksals in der kleinsten Hütte hörbar wird. Wir wissen Heer und Volk durchdrungen von dem Bewußtsein, daß es abermals gilt,

alle Kraft einzusetzen, daß es in jedem Deutschen zuckt, mit Hand anzulegen bei der großen Entscheidung draußen in Feldschlacht und Festungskrieg, daheim im wirtschaftlichen und finanziellen Ringen.

Deshalb vertraue ich darauf: der Kredit, den Sie heute bewilligen werden, wird von dem gesamten Volke durch Beteiligung an der neuen Anleihe gutgeheißen werden. Keiner wird sich ausschließen. Große und Kleine werden die Pflicht erfüllen, die Dahingeliebenen werden abermals den kämpfenden Brüdern draußen den Dank abtatten und sich ihrer würdig erweisen, sie werden dazu beitragen, mit dem neuen durchschlagenden Erfolg uns näherzubringen an Sieg und Frieden, an den deutschen Frieden, der uns die Vollenbung des Werkes von 1812 und 1870 sein wird, der uns und unsern Verbündeten dauernde Sicherheit vor Ueberfall und Verrätherlichkeit gewährleistet, der unsre Gegner aus dem Fluch irregeführter Leidenschaften und künstlich gezüchteter Wahnideen zur Selbstbesinnung zurückleitet, der den blutenden Völkern Ruhe und Freiheit bringt, deren unser Erdteil bedarf, um in der Welt seinen Platz zu behalten und seine Mission zu erfüllen.

Das Haus, das die Rede des Staatssekretärs vielfach mit Zustimmungsaussagen begleitet hat, bringt dem Redner am Schluß lebhafteste Beifallsäußerungen dar.

Die Sozialdemokraten für die Kriegskredite.

Abg. David (Sozialdemokrat) wünscht, die harte Notwendigkeit möge nicht noch einmal eine Kriegskreditvorlage aufzwingen; es möge inzwischen gelingen, einen für Deutschland ehrenvollen, guten Frieden zu erreichen, einen Frieden, der uns die Sicherheit des politischen Machtbereiches und die Freiheit der wirtschaftlichen Entwicklung dem deutschen Volke schafft. Redner gründet diese Hoffnung auf die letzten Leistungen der tapferen Truppen, die uns mit Stolz und Bewunderung erfüllen. Auch uns, fährt Redner fort, ist es ein Herzensbedürfnis, allen diesen Kämpfern heißen Dank auszusprechen. (Lebhafte Beifall.) Wie in allen Völkern, lebt auch im deutschen Volke die Sehnsucht nach dem Tage des wiedergewonnenen Friedens. Darum darf Eroberungslust den Krieg nicht unnötig verlängern. Leider sind die Gegner trotz der schweren Niederlagen noch immer nicht zum Frieden geneigt. So bleibt uns denn, wollen wir sie zum Frieden geneigt machen, nichts übrig, als sie zur Einsicht zu zwingen, daß die Hoffnung, Deutschlands Kraft erschöpfen zu können, eitel ist. (Lebhafte Beifall.)

Der Redner schließt: Die Schaffung freier höherer Rechts- und Kulturzustände innerhalb des Volkes und von Volk zu Volk muß das unverrückbare Ziel der Politik sein, die dem Besten unsres Volkes und der gesamten Menschheit dienen will. Im Kampfe für dieses Ziel werden wir auch diesmal dem geforderten Kriegskredit unsere Zustimmung geben. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Der Sprecher des Zentrums.

Abgeordneter Dr. Spahn (Zentrum) legt den durch die Gewaltherrschaft der Ententemächte auf die kleineren Staaten ausgeübten Zwang dar und begrüßt es, daß Bulgarien und Griechenland so tapfer allen Lockungen des Vierverbandes widerstehen. Redner nimmt an, daß sich auch Rumänien des großen Wertes der Freundschaft Deutschlands nach dem Kriege bewußt sei, und betont, daß der Balkan für den deutschen Handelsverkehr die Brücke werden soll zu den Ländern, von denen aus die Indogermanen den Zug nach West und Ost genommen haben. Er verlangt, daß bei Zeiten auf die Lösung der wirtschaftlichen Probleme Bedacht genommen werde. Redner betont, daß die durch den Krieg geschaffene Lage des Papstes zwingt, auf eine internationale Regelung bedacht zu sein, die den Rechten, der Würde und den Aufgaben des Papsttums gerecht werde. Zu der Absicht des Reichskanzlers, das vom russischen Joch befreite polnische Land einer glücklicheren Zukunft entgegenzuführen, bekenne sich auch Redners Partei. Mit

Stolz und Dank anerkennt Redner, daß durch die Leistungen des Heeres und der Flotte die Kriegslage uns günstig sei, zu Lande, Wasser und Luft. (Lebhafte Beifall.)